

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

69 (11.6.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880085)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Sirt. Druck und Verlag von E. Sirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 M.-Mark ausschließlich Bestellschuld. Schließjahr 10. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{H} , Familienanzeigen 10 \mathcal{H} , auswärts 20 \mathcal{H} , Reklamezeile 50 \mathcal{H} .

Nr. 69.

Elsfleth, Donnerstag, den 11. Juni

1925.

Tages-Beizer.

(11. Juni.)

⊙-Aufgang: 8 Uhr 39 Min.
⊙-Untergang: 8 Uhr 19 Min.

☾-Aufgang: 5 Uhr 42 Min. Vorm. — 6 Uhr 07 Min. Abm.

Chronik des Tages.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat beschlossen, daß der 18. Januar als Reichsgründungstag zum nationalen Feiertag erklärt werden soll.
Der Reichstag und der Preussische Landtag haben nach Ablauf der Pfingstferien ihre Arbeiten wieder aufgenommen.
Der Reichstag hat den Neubau von einem kleinen Zeezer und fünf Torpedobooten bewilligt.
Bei der Genfer Aussprache zwischen Chamberlain und Briand ist eine Einigung über den Sicherheitspakt gelangt.
Der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission über den Stand der deutschen Entwaffnung ist jetzt in Paris veröffentlicht worden.
Nach einer Erklärung Briands soll Deutschland nach Erfüllung der Entwaffnungsforderungen zum Völkerbund zugelassen werden.

Um die Stellung Seecks.

Das Kernstück der Ententeforderungen, die in der Entwaffnungsnote bezüglich neuer Organisationsänderungen der deutschen Reichswehr gestellt werden, ist die Verordnung, daß die „Verordnung vom 11. August 1920, welche die Befugnisse des Oberbefehlshabers dem Chef der Heeresleitung überträgt, aufzuheben“ sei. Wirklich war durch eine Verordnung des damaligen Reichswehrministers Moltke die Feststellung dahin getroffen, daß die Leitung der Reichswehr von einem Generalinspekteur der Reichswehr und zwei Reichswehrkommandeuren übernommen werden sollte. Das Reichspräsidenten-Erbe erbirte diese Verordnungen auf. Der Reichswehrminister Seeck, zugleich auch im Vorkriegsstand mit General v. Seeck in der Weite eine Abänderung, daß ein Chef der Heeresleitung die Geschäfte des Generalinspektors übertrug und dem die beiden Gruppenkommandeure untergeordnet wurden, wodurch die Einheitlichkeit der Reichswehr erreicht und die Vorbereitungen für die Neuorganisation geschaffen waren.

Das Verlangen der Alliierten gipfelt also, ins Besondere überlegt, darin, daß die beiden Gruppenkommandeure, General von Köpfer in Berlin und General Reinhard in Stuttgart nicht mehr vor dem General v. Seeck, sondern vom Reichswehrminister und dem Reichspräsidenten abhängig sein sollen. Zur Kennzeichnung der Ententeforderung ist die Mitteilung von Wert, daß die jetzt beantragte Verordnung vom Jahre 1920, durch die erhöhte Rechte dem Chef der Heeresleitung zugesprochen wurden, damals in das Reichswehrgesetz eingegliedert wurde, das den General Seeck in seiner Zeit unterbreitet worden ist. Wohl waren, als der Reichstag das Wehrgesetz beschloß, von General v. Seeck die Rechte des Reichspräsidenten beantragt worden, die er vor der Verabschiedung zurückgezogen hatte. Vom Reichstag wurden bald darauf die entsprechenden Abänderungen getroffen. Gegen die Bestimmungen über die Stellung des Chefs der Heeresleitung jedoch hatte Seeck keinerlei Einwendungen vorgebracht.

General v. Seeck hat, wie es scheint, schon längst dem Reichspräsidenten seine Handlungsbefugnisse zurückgegeben. General v. Seeck dürfte aller Voraussicht nach ein sehr harter Kampf, und zwar innerpolitisch sowohl wie außenpolitisch entfremden, sobald die eigentlichen Verhandlungen über die Note von der Regierung aufgenommen worden sind. Daß General v. Seeck auf Befehl der Alliierten zurückzutreten lassen würde, das erscheint ihm voraus auszusagen und an der Möglichkeit der Wiedererlangung der Reichsregierung ist er im Falle einer Zustimmung der Reichsregierung dieser Ententebedingung zurücktreten werde, ist wohl kaum zu zweifeln.

Ausgeschlossen dürfte es wohl auch sein, daß die Reichsregierung ihre Hand dazu gibt, am Reichswehrgesetz Änderungen vorzunehmen zu lassen, auf die die Alliierten ein Verzicht gar nicht zugehen. Im einzelnen wird nachzuweisen sein, daß der derzeitige Stand des deutschen Reichsheeres völlig mit dem vertraglich vereinbarten in Einklang steht. Nebenbei sind die Gefahren, die die Alliierten in der heutigen Organisationsform der Reichswehr erblicken zu müssen glauben, gar nicht vorhanden. Die Organisationsform hat sich ganz von selbst aus den natürlichen Zusammenhängen entwickelt. Abgesehen von den nebenbei erwähnten Bedingungen der Entente wird bei den Hauptbedingungen von den militärischen Sachverständigen nichts nachzuprüfen sein, welche Veränderungen sich

ohne Verzug für die Struktur und die Disziplin der Armee vernünftigen lassen. Es will fast scheinen, als soll unser Heer vollends des Charakters einer Verteidigungswehr verlustig gehen. Sollen etwa die letzten Überbleibsel unserer militärischen Schuttmacht zum Gespött für alle Welt gemacht werden? —

Aufwertung der Pfandbriefe.

Schnelle Behandlung von Alt- und Neubrief.

Die Erörterung des Aufwertungsgesetzes wurde im Aufwertungsausschuß des Reichstages fortgesetzt und der neuen Fassung des § 6, der die Aufwertung von Pfandbriefen behandelt, zugestimmt. Nach der neuen Fassung wird zwischen Altbrief und neuem Brief kein Unterschied gemacht.

Der Spartassenaufwertungssatz.

Bei der Beratung der Vorschriften für die Aufwertung der Sparguthaben wurde folgende Entschließung der Kompromissparteien angenommen:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Länder bei der Festlegung des zu der Teilungsmasse der Sparkasse aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners oder durch den Garanten zu leistenden Beitrags dafür sorgen, daß der Spartassenaufwertungssatz gegenüber dem bei der Entschädigung über die Ablösung der Kommunalanleihen den Gläubigern der Spartassen und der Kommunalanleihen derselben Gemeinden zufallenden Aufwertungssatz nicht wesentlich zurückbleibt.“

Schließlich pflichtete man einer Entschließung, bei, wonach für die Aufwertung von Spartassenguthaben ein Mindestsatz festgelegt werden soll.

Die Einigung in Genf.

Das „Anerkennkommen“ zwischen Briand und Chamberlain in der Sicherheitsfrage. — Das Rheinland als französisches „Operationsfeld“.

Einer amtlichen englischen Mitteilung zufolge hat Chamberlain jetzt in Genf Briand die Antwort der englischen Regierung auf die letzte französische Note in der Sicherheitsfrage überreicht. Wie der Genfer Berichtstatter der Agentur Havas meldet, soll die englische Note in den Kreisen der französischen Delegation einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen haben. Weiter weiß der Havasvertreter zu berichten, daß das Einvernehmen zwischen England und Frankreich in der Sicherheitsfrage endgültig hergestellt sei. Daß diese Einigung wieder einmal restlos auf unsere Kosten gehen würde, war vorauszusetzen.

Nach der Habasmeldung stellt das erzielte Abkommen den formellen Verlust Englands fest, die Rheingrenze,

so wie sie der Versailler „Vertrag“ festgelegt habe, zu verbürgen und jede Verletzung der territorialen und militärischen Klauseln, die die Rheingrenze garantieren, als Kriegsgrund zu betrachten. Was

die Disgrenzen

Deutschlands betreffe, so erkläre Großbritannien ausdrücklich, daß es der Stipulierung des Versailler „Vertrages“ treu bleibe. Die durch England für die Rheingrenze gegebene Garantie erstrecke sich nicht auf die Grenzen von Polen und der Tschechoslowakei. Diese Grenzen ständen unter Schutz der Völkerbundsafung. Außerdem lasse England

Frankreich alle Freiheiten,

seinen Verpflichtungen allgemeiner Art die Form zu geben, die am besten den Interessen seiner Alliierten entspreche, vorausgesetzt, daß jedes Abkommen dem Geist und Buchstaben der Völkerbundsafung entspreche. Endlich werde im französisch-britischen Abkommen formell erklärt, daß Frankreich in dem Falle, in dem seine Alliierten das Opfer eines nicht provozierten Angriffs würden, berechtigt sei, sich der entmilitarisierten Rheinlandszone als Operationsfeld zu bedienen, um seinen angegriffenen Alliierten zu Hilfe zu eilen.

In Erklärungen, die Briand und Chamberlain bei einem Empfang der Vertreter der Weltpresse abgaben, wurde darauf hingewiesen, daß der Wortlaut der Antwort an Deutschland bereits vorbereitet sei und daß in den nächsten Tagen die Note an die Reichsregierung abgehe. Deutschlands Zustimmung zum Völkerbund könne nicht eher erfolgen, als bis den Entwaffnungsklauseln Genüge getan sei.

Sollte das Genfer Abkommen, wie Habas behauptet, tatsächlich Frankreich die Berechtigung zusichern, sich der entmilitarisierten Rheinlandszone als Opera-

tionsfeld zu bedienen, um den Polen und Tschechen zu Hilfe zu kommen, dann würde es sich um einen vollkommen einseitig zu Gunsten der Franzosen zugeschnittenen Sicherheitspakt handeln, der für Deutschland natürlich völlig untragbar ist.

In der deutschen Regierungskreisen wird die Habasmeldung nicht als offiziell angesehen. Man ist der Meinung, daß die Lösung der Durchmarschfrage, wie sie von der Habas-Agentur wiedergegeben wird, den ursprünglichen Gedanken eines Sicherheitspakt der von Deutschland ausging, hinfällig macht und außerdem mit dem Völkerbundsstatut unvereinbar ist. An zuständiger Stelle will man deshalb vor einer Stellungnahme zu der Genfer Einigung den amtlichen Bericht über die Vereinbarungen abwarten.

Der Kontrollbericht.

Die angeblichen „Verlöse“ Deutschlands.

Der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission über das Ergebnis der Generalinspektion vom 8. September v. J. bis zum 5. Januar 1925 ist jetzt von der französischen Regierung auszugeweiht veröffentlicht worden.

Der Bericht, der bekanntlich die Unterlage für die Entwaffnungsnote der Vorkriegskonferenz bildete, enthält eine Aufzählung der verschiedenen „Schwierigkeiten“, die angeblich der Kommission bei ihren Untersuchungen in Deutschland in den Weg gelegt worden sind. Es wird festgestellt, daß die Befestigungen und Vorräte an Kriegsmaterialien und Waffen anscheinend jetzt im gleichen Maße vorhanden seien wie 1922. Keine der zu jener Zeit festgestellten Verletzungen sei beseitigt worden. Deutschland sei imstande, binnen kurzer Zeit große Mengen an Kriegsmaterialien herzustellen (?). Durch die Ausbildung von Zeitfreiwilligen sei die deutsche Grundarmee imstande, sich jeder Zeit zu einer den Anforderungen eines Krieges genügenden Stärke zu entwickeln. Die Küstenbefestigungen seien seit 1922 großen und gefährlichen Veränderungen unterzogen worden.

Die Anerkennung der Entwaffnung.

Zum Schluß heißt es in dem Bericht:

„Die Kommission, wie in der Vergangenheit von dem Geiste der Anpassung befehle, wird sich bemühen, die Forderungen der Mission, die ihr vom Friedensvertrag anvertraut ist, in Einklang zu bringen mit den Rücksichten, die die neuen Umstände und das allgemeine Bedürfnis nach Entspannung anempfehlen, aber die Kommission kann aus eigener Initiative nur erklären, daß die militärischen Klauseln des Friedensvertrages erfüllt sind, wenigstens ihrem Geiste nach, sobald die Korrekturen, deren Notwendigkeit seit der Generalinspektion ergeben hat, genügend gesichert sind, damit man endlich das Stadium der Entwaffnung erreicht, das der Friedensvertrag gewollt hat und von dem Deutschland sich noch entfernt befindet.“

Ein großer Teil der in dem Bericht aufgeführten „Verletzungen“ läßt sich ohne weiteres widerlegen. Schon die neue Vorkriegsnote hat ja auf eine Reihe von Verlösen Deutschlands, wie sie in dem schon im Januar hergestellten Kontrollbericht aufgeführt werden, nicht mehr Bezug genommen. Die übrigen vermeintlichen Verletzungen gegen die Abwaffnungsbestimmungen sind zum Teil in die Vorkriegsnote aufgenommen worden, jedoch sich eine nochmalige Gegenüberstellung der Tatsachen nicht lohnt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 10. Juni 1925.

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat die am 18. Mai 1924 abgehaltene Wahlprüfung in Hannover, ferner die Reichstagswahlen vom 7. Dezember 1924 in dem Wahlkreisverband Hessen-Rastatt für gültig erklärt.

⋮ Aufhebung des Republiklichkeitsgesetzes. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat einen deutschen Antrag auf Aufhebung des Republiklichkeitsgesetzes angenommen. Annahme fand ferner ein Antrag, wonach der 18. Januar zum Nationalfeiertag erklärt wird. Hingegen wurde mit 14 gegen 12 Stimmen eine deutsche nationale Entschließung abgelehnt, die Reichsregierung zu ersuchen, einen verfassungsändernden Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach die Reichsarten schwarz-weiß-trächtig sind. Angenommen wurden diesbezüglichen Anträge, die wirksame Schutzmaßnahmen zu Gunsten der gefährdeten und mißhandelten deutschen Winderbeuten in fremden Staaten verlangen, und ein Gesetzesentwurf zur Einführung eines allgemeinen Volkstrauertages zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen. Außerdem

wurde die Reichsregierung ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Verleihung von Titeln von Reichs wegen neu regelt.

Das Zentrum zur Regierungsumbildung in Preußen. Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags hat sich in ihrer Sitzung vom 9. Juni mit der Frage der Umbildung der Regierung befaßt. Nach einem von der Zentrumsfraktion herausgegebenen Bericht stellt die Fraktion fest, daß sie folglich nach der letzten Abstimmung über das Kabinett Braun in Verhandlungen über die Verbreiterung der politischen Funktionen nach rechts wie nach links mit allem Nachdruck fortgeführt hat. Die Zentrumsfraktion werde auch weiterhin alles, was in ihren Kräften liege, versuchen, um diese Frage einer Lösung entgegenzuführen, die dem Interesse des Staates diene und das Parlament zu positiver Arbeit befähigt. Die Bildung einer preussischen Regierung auf möglichst breiter Grundlage erscheine als eine vaterländische Notwendigkeit, der von allen politischen Parteien Rechnung getragen werden müsse.

Rundschau im Auslande.

Der Finanzausschuß des Völkerverbundes hat beschlossen, Österreich 88 Millionen Goldkronen aus dem Rest der Sanierungsanleihe des Völkerverbundes zum Zweck der Elektrifizierung der Strecke Salzburg-Innsbruck und aller Nebenbahnen zur Verfügung zu stellen. Belgien will im Juli eine Abordnung nach Washington entsenden, um über die Vereinigung und Klärung der belgischen Kriegsschulden an Amerika zu verhandeln.

Oesterreichischer Diplomatenaustausch.

Der österreichische Gesandte in Berlin, Richard Nieth, der älteste aktive Gesandte Österreichs, wird am 8. Juli in den Ruhestand treten. Nieth begibt sich in diesen Tagen nach Berlin, um dem deutschen Reichspräsidenten sein Abschiedsgesuch zu überreichen. Die Frage seiner Nachfolge wird erst im Herbst endgültig entschieden werden.



Vizekanzler Dr. Frank, der neue österreichische Gesandte in Berlin.

Vermutlich wird der frühere Vizekanzler Frank auf seinen Posten berufen werden. — Von der französischen Regierung ist der von seinem Vorgesetzten überreichende österreichische Gesandte in Paris, Baron von Gschloß, aus Dankbarkeit für seine Bemühungen um die Annäherung der beiden Völker zum „Großritzer der Ehrenlegion“ ernannt worden.

Belgiens neues Kabinett.

Nach langwierigen vergeblichen Versuchen der Regierungsbildung in Belgien ist nun das neue Kabinett endgültig zustande gekommen. Es setzt sich aus fünf Katholiken und fünf Sozialisten zusammen. Ministerpräsident ist der Katholik Ducloux, Vizepräsident und zugleich Minister des Innern der bekannte Sozialist van der Pelt, und Kultusminister der Sozialist Camille Schmans.

Schlusssdienst.

Dr. Luther und Stresemann bei Hindenburg. — Berlin, 10. Juni. Der Reichkanzler Dr. Luther und Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus sind vom Reichspräsidenten zum Vortrag über wirtschafts- und handelspolitische Fragen empfangen worden. Anschließend daran hat Hindenburg den Vortrag Dr. Stresemanns über außenpolitische Fragen entgegengenommen.

Die geborene Krause.

12) Roman von Fr. Lehne. Altemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 68 1922. „Wo er nur bleibst! Es ist längst vier Uhr vorbei, und er verspricht doch heute mit vorzukommen! Sieh einmal zum Fenster hinaus!“ sagte die alte Dame angebend zu einem jungen Mädchen, das die Gardinen zurückzog, um besser auf die Straße sehen zu können. Gehorsam dem Gebot, öffnete es das Fenster. Doch der letzte Luftzug ließ die Gretlin zusammenstauern. „Um Gottes willen, Eliane, diese Kälte, die du hereinläßt. Du mußt ja von neuem krank werden!“ Sie hielt das Zauberwort vor den Mund und hustete, daß ihr gebrechlicher Körper sich hin und her bog. Besorgt eilte das junge Mädchen zu ihr und hielt sie fest, bis der Anfall vorüber war. „Großmama, willst du nicht die Tropfen haben?“ „Nein, warte damit, bis Doktor Krause kommt. Er muß doch jeden Augenblick hier sein, vorausgesetzt, wenn er Wert hat.“ „Großmama, du weißt doch, wie beschäftigt er ist, wie er ständig in der Sprachschule in Anspruch genommen ist. Glaubst du nicht auch ganz fest, daß sein erster Gang danach stets zu dir ist? Er kann eben nicht früher da sein.“ „Er müßte doch aber Rücksicht auf mein Leiden nehmen!“ beharrte die alte Dame eigenständig, „und wenn nachher dein Verlobter kommt.“ „Vor fünf, halb sechs ist Hans Busso nicht da — und bis dahin hat Doktor Krause längst festgestellt, daß du bedeutend auf dem Wege der Besserung bist.“ Eliane kniete neben der Großmutter, deren weiße Hände streichelte. Es gab wohl keinen größeren Gegenstand als des Mädchens zarte, blonde, goldfärbige Jugend zu der Hinfälligkeit der Gretlin. Um Elianes heftigen Mund lag ein verträumtes Lächeln, und fast zärtlich blühte sie auf dem Ring mit dem köstlichen Brillanten, der den Ringfinger der linken Hand schmückte.

Die Reichstags- und Landtagsvertreter bei der Jahrtausendfeier.

— Berlin, 10. Juni. Außer den 47 rheinischen Reichstagsabgeordneten werden weitere 28 Abgeordnete und drei Mitglieder des Reichstags zum rheinischen Jahrtausendfeier fahren. In ähnlicher Weise wird der Landtag vertreten sein. Die Parlamentarier wohnen am 18. Juni einer Veranstaltung in Düsseldorf bei und am darauffolgenden Tage der großen Kölner Feier.

Volksbegehren und Volksentscheide in Preußen.

— Berlin, 10. Juni. Vom preussischen Staatsministerium ist dem Staatsrat zur gutachtlichen Mitteilung ein Gesetzentwurf über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden vorgelegt worden. Jeweils Vermehrung der Einleitung unzulässig oder gänzlich aussichtslos führt der Entwurf ein besonderes Verfahren, nämlich ein Zulassungsverfahren, ein, bei dem es sich nicht um die Zulassung des Volksbegehrens, sondern um die Zulassung der Referendafrage handelt, und in dem die verfassungsmäßigen Voraussetzungen des Volksbegehrens zu prüfen sind. Bei Zulassung eines Antrages ist es Sache der Antragsteller, für die Eintragung der Stimmberechtigten in die von den Gemeinden ausgelegten Listen zu sorgen. Das Verfahren beim Volksentscheid ist in gleicher Weise geregelt wie die Stimmentabgabe bei den politischen Wahlen.

792 Jahre Kerker und Todesstrafe für einen 86-jährigen Mörder!

— Belgrad, 10. Juni. Wegen 86-jährigen Mordes, in 35 Fällen verbunden mit gemeinem Raub, wurde in Kijew ein sehr umfangreicher Prozeß gegen den berühmten Verbrecher Bojarsich, einen geborenen Soldaten, geführt, der jetzt zum Abgang gekommen ist. Man verurteilte ihn für die vorerlangte Volljährigkeit verübten Missetaten zu insgesamt 792 Jahren Kerker und für die Verbrechen nach erlangter Volljährigkeit zum Tode. Der Reformrichter nahm das wohl einzig dastehende Urteil mit drohend erhebenden, geballten Fäusten entgegen.

Marinefragen im Reichstag.

— Berlin, den 9. Juni 1925. Ein kleiner Kreuzer und fünf Torpedoboote bewilligt. Das kommunisistische Mißtrauensvotum gegen Geßler abgelehnt.

Bei Beginn der ersten Reichstagsitzung nach den Sommerferien gab es zunächst ein ziemlich erregtes Vorspiel. Der Abg. Günther (SPD) beantragte Abweisung des Marineetat für den Tagesordnung und sofortige Vertagung der Reichsregierung, die sich zur Entlohnungsnote äußern sollte. Diese Note sei eine Beleidigung des deutschen Volkes, auf die sofort erwidert werden müsse.

Abg. Müller-Kranich (SoG.) lehnte den völkischen Antrag ab. Die Entlohnungsnote werde schon morgen im auswärtigen Ausschuss behandelt werden.

Der völkische Antrag wurde darauf abgelehnt. Es folgte die zweite Lesung des Marinehaushalts. Zur Entscheidung steht noch der sozialdemokratische Antrag, das Gehalt des Reichswirtschaftsministers zu freiden und das kommunisistische Mißtrauensvotum gegen den Reichswirtschaftsminister.

In der Debatte forderten die Vertreter der bürgerlichen Parteien einen Ersatz für die alten Torpedoboote. Auch die alten Kreuzer und Minierboote seien ersatzbedürftig. Untere Marinebeamten seien wertvolle Anlagen, da es unieren Handel im Ausland fördert, wenn dort unsere Flagge gesetzt werden können.

Nach längerer Aussprache wurden die geforderten neuen Kreuzer sowie fünf große Torpedoboote genehmigt. Ebenso wurde der Gehaltsaufschlag für den Minister genehmigt. Das Mißtrauensvotum gegen den Reichswirtschaftsminister Geßler wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Handelsteil.

— Berlin, den 9. Juni 1925. Am Devisenmarkt war heute abermals eine Verstärkung des Partier Frankens zu beobachten. Am Effektenmarkt herrschte auch heute wieder eine feste Stimmung. Es kam reichlich Material an den Markt, das nur zu bedeutend ermäßigten Kursen unterzubringen war. Der Verkehr war ziemlich lebhaft. Am Rentenmarkt lagen die Kurse ebenfalls schwächer. Schuggebietsanleihen gingen infolge starken Angebots erheblich zurück.

Am Produktenmarkt war die Haltung schwächer. Das Geschäft war außerordentlich beengt. Für Weizen lauten die Einforderungen niedriger, die Weizen sehr große Zurückhaltung. Das Angebot von Roggen ist trotz herabgesetzter Forderungen größer als die Nachfrage. Weizen hatte kleines Geschäft. Hafer konnte sich bei mäßigen Umsätzen ziemlich behaupten. Gerste und andere Futtermittel hatten kleines Geschäft. Desfaaten ruhig.

Warenumsatz.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Desfaaten 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen März 265—268, Roggen März 216—220, Gerste März 226—242, Winter- und Futtergerste 200—205, Hafer März 236—244, Mais loco Berlin 208—211, Weizenmehl 34—36,50, Roggenmehl 29,75—31,75, Weizenmehl 13,80, Roggenmehl 14,10—14,20, Raps —, Weizen 22—26, Futtererbsen 20—22, Weisfisch 19—20, Weizenbohnen 20—21, Weizen 20,50—24, Lupinen blaue 10—11, gelbe 12,50—14, Gerstella —, Kapuskula 15,20—15,50, Leinwand 22,40—22,80, Trödenhügel 10, Bollwolle Zuderhügel —, Torfmelasse 30,75—10, Weizen 19,20—19,50.

Wen und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark. Erzeugerpreise Roggenstroh (Grunderballen) 1,00—1,10, Weizenstroh (Grunderballen) 0,85—1,15, Weizenstroh gebündelt (Enderballen) 0,90—1,25, Weizenstroh gebündelt (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,30—1,70, Weizenstroh gebündelt (einmal mit Stroh gebündelt) 1,00—1,50, Weizenstroh gebündelt (einmal mit Stroh gebündelt) 1,30—1,70, handelsübliches Stroh, geernt und trocken, mit über 30 Prozent Stroh mit minderwertigen Gräsern 2 bis 2,55, gutes Stroh, bestes nicht über 10 Prozent Stroh 3,20—3,50, Mittelfines, tote, 1,70—2,30, Kleehaus, 4,20—5,00.

Rundfunk.

Die Erdbeben beeinflussen die Radiowellen. Bei den jüngsten Erdbeben in den Vereinigten Staaten und Kanada hat man festgestellt, daß die Erdbeben auf eine bisher unerklärliche Weise die Radiowellenleitung einiger Stationen unterbrochen haben. Die Störung machte sich drei bis fünf Minuten hindurch während des Hauptstoßes bemerkbar. Die schwachen Erdbeben sollen eine deutliche Ablenkung oder Verminderung der Radiosignale verursacht haben. Aus Fernmessungen im Umkreise von hundert Meilen oder mehr von Cleveland sind Berichte über vollständige Unterbrechungen der Radiowellen durch die Erdbeben gekommen. Die Wissenschaft wird sich mit dem Problem der Beeinflussung des Radios durch Erdbeben noch näher beschäftigen haben.

Sport und Verkehr.

Das Gordon Bennett-Rennen der Luft hat in Brüssel begonnen. Der Wind weht von Osten mit Werten in der Richtung zum Golf von Biscaya. Die 1000 Meter Höhe ist die Windrichtung mehr nordöstlich, jedoch mit einem günstigen Verlauf des Rennens gerechnet wird.

Nus Stadt und Land.

Tragik des Lebens. In den frühen Morgenstunden stürzte sich im Moorburger Stadteil in Berlin ein 18-jähriges Mädchen, nur mit Hemd und einem Kumpfer bekleidet, in einem Unfall von Schrecken aus dem 4. Stockwerk auf die Straße und blieb liegen. Das junge Mädchen war aufgebracht, hübsch und erkrankte sich wegen seines Glückes aller meiner Achtung. Die Mutter des Mädchens lag in einem Jahre in der Charité und das Mädchen weidete sich selbst den Lebensunterhalt durch Schneiden. Die Mutter den Tod erfuhr, erlag sie einem Herzschlag.

Wieder eine Familientragödie.

In Spandau erlosch ein 42 Jahre alter Lokomotivführer sein gleichaltrige Ehefrau, seine vierzehnjährige Tochter und sich selbst. Als die Familie nicht mehr gesehen wurde, verschaffte sich die Polizei genantfam Eintritt in die Wohnung und fand die ganze Familie tot auf. Der Motiv zur Tat ist unbekannt. Das Ehepaar lebte in durchaus geordneten Verhältnissen.

! Sie, als sein Nachfolger haben da wohl alle seine Patienten gehalten? Er lächelte. „Nein, nicht alle. Es sind aber mehr dazu gekommen. Es gab manche Herrschaften, die durchaus nicht mit mir einverstanden waren, meine Überzeugungen mit den seinen in Widerspruch fanden und sie deshalb nicht befolgten. Darum konnte ich dort keine Besuche mehr machen.“ „Und ich gehörte anfangs auch mit zu denen, und wer weiß, ob Sie wiedergekommen wären, wenn nicht meine Entlein Sie gebeten hätte, Rücksicht auf meine Launen zu nehmen!“ Das Mädchen mit dem die Gretlin diese Worte begetete, ließ ahnen, wie schön und unübersehlich sie in ihres Lebens Wirte gewesen sein müßte — ein schalkhafter Zug betriebs die Grimassen! „Du, mit uns, Frau Gretlin, war das doch etwas anderes! Sie konnten mich schon als jungen Studenten, und Komtesse Elina war noch ein Kind.“ „Wie die Jahre geschwinden sind!“ meinte die Gretlin sinnend. „Das Kind, dem Sie so oft bei den Schularbeiten beistehen mußten, heiratet nun bald und läßt mich alte Frau allein.“ „Großmama, du kommst mit mir.“ Elina schlang ihre Arme um die Schultern der alten Dame. „Berst du, was Hans Busso gesagt hat — auf Laubenberg ist sozial Plag! Sellen Sie Großmama mit zurehen, Herr Doktor, sie sträubt sich so.“ „Kind, ein alter Baum ist nicht mehr zu verpflanzen, ohne daß er Schaden nimmt. Und ich kann mich auch von hier an deinem Glück freuen. Du weißt, wie gut aufgehoben ich bei unferer alten Elvone bin, besonders wenn unser lieber Doktor sich von Zeit zu Zeit um mich kümmert. Junge Leute soll man nicht führen.“ Zärtlich streichelte sie den goldschimmernden Edelstein der Entlein, die wohl erglänzte. Die tausendfache Spieluhr schlug die fünfte Mittagsstunde und im Anschluß daran erklang in ihrem binnem Klängen das Volkslied: „Ach, wie ist's möglichst dann, daß ich dich lassen kann, hab' dich von Herzen lieb, das glaube mir!“ (Fortsetzung folgt.)

... fählich totgefaßt. Vor einigen Tagen trug er auf Gledermäusflügeln die trübe Kunde durch die Welt: „aufjaß nagel“, der Supertyp der abersüchtigen Naturmenschen, sei aus dieser Welt abberufen worden. Ausgerechnet der Naturmensch sollte mitten in der Vollkraft seiner Jahre von binnen gegangen sein. Es klang zwar reichlich unmaßgeblich, aber es handelte sich um ein Kind, das aus der Erde im Alter von nur wenigen Jahren, das „aufjaß nagel“ nach wie vor, gesund wie ein Fisch im Wasser, im Brönnen der Natur nach alter Gewohnheit Tag für Tag neue Lebensträfte schlürft und seinen „Zemmel“ wie seine Höhlenbewohner benaht ist. geistlich weiter führt. Das Gleichgewicht der Natur ist, das durch dieses Kindgeistes entlich bedroht ist, ist also wiederhergestellt.

... Zur Affäre in Der Kreisaustrich Liebenwerda hat zusammen mit dem Kurator der Kreisparafasse bei der Staatsanwaltschaft in Dresden beantragt, nicht nur gegen den Sparfließendirektor ... , sondern auch gegen den Vorstand ... vorzugehen. Beide Körperlichkeiten haben festgestellt, daß der Kreis Liebenwerda um etwa 2,2 Millionen Goldmark geschädigt worden ist. Davon haben 250 000 Mark als Hypothek an sieben Stellen bei der Rückgewandter Bankfabrik.

... Vorgesichtliche Kunde. Bei Ausforschungsarbeiten zwischen ... und ... in In einer Tiefe von nur etwa 25 Zentimeter wurden gut erhaltene Urnen mit Brandfahne und Knochenresten vorgefunden. Die Urnen waren umfellt von den üblichen Beigaben. Es scheint sich um ein größeres Gräberfeld zu handeln.

... Das Ende des Trinters. In Neubamm bei ... im 62 Jahre alter Händler, der als ... bekannt war, im Wauche mit Wagen und Pferd in den See und ertrank. Das Pferd vermittelte sich im Nimmengung und erstarrte.

... Ausdehnung der Haftstrafe. Ein Todesfall. In den zum Regierungsbezirk ... gehörigen ... sind 15 neue Fälle von Ein ... in Die

... Von der Flut überrascht und ertrunken. Bei der Angelbake bei ... hatten sich vier Personen zu weit in die Watten hinausgewagt. Sie wurden von der Flut überrascht und konnten nicht mehr zurückkommen. Auch den beiden Motorbooten, die zwischen ... und

... Die Kommunisten schießen mit Dum-Dum-Patronen. Am Schluß einer

... Ermordet und verbrannt. In

... In einem Kaninchenstall gestorben. Ein

... Aus dem Gefängnis ausgebrochen. Zwei

... Schwere Schadenfeuer an einer

... Zwei deutsche Dampfer von den Franzosen

... Abgestürzt und verhungert. In der

... Keine Hilfe eines amerikanischen

... Eine

... konnte. 12 Stunden lang mußte das Luftschiff in der Nähe der Halle manövrieren.

Ein zweiter Angerstein.

Neunfacher gesamelter Mord. Der Täter erhängt sich. — Mache als Motiv?

Ein neuer, überaus entsetzlicher Massenmord, der lebhaft an die ungeheuerlichsten Angersteine erinnert, hat sich in dem 800 Köpfe zählenden Dorfe Gassenberg bei Coburg, an der Bahnstraße

Nächere Einzelheiten.

Im einzelnen wird über die grauenhafte Tat noch folgendes gemeldet: Bräuner, der als sehr verschlossen, aber ungemein zankig galt, lebte von seiner zweiten Frau getrennt. Er suchte am Sonntag die in Lindenberg bei Sonneberg lebende Frau auf und schnitt ihr nach einer kurzen Unterredung die Kehle durch. Darauf lehrte er nach Hasenberg zurück, wo er seine mit ihm im gleichen Hause wohnende 70jährige Mutter, seine 41 Jahre alte Schwester, deren 44 Jahre alter Gemann und die fünf Kinder dieses Ehepaares, vier Mädchen von 2 bis 18 Jahren und einen Knaben im Alter von 8 Jahren durch Zerreißung der Schädeldecke in ihren Betten während des Schlafes erschlug. Nachdem so alle Bewohner des nunmehr befristeten Dorfes ums Leben gebracht waren, erhängte sich der Mörder selbst. Als die Genanngte morgens gegen 4 Uhr im Automobil in Hasenberg ankam, fand sie das Haus verschlossen vor. Man öffnete gewaltsam und fand sämtliche Bewohner des Hauses in den Betten erschlagen auf. In einem Zimmer lagen fünf, in einem anderen zwei und in einem weiteren Zimmer eine Leiche. Die Toten wurden in das Leichenhaus gebracht.

Nach einer weiteren Meldung steht es noch nicht fest, ob der furchterliche Massenmord ausschließlich in häuslichen Streißeigkeiten seine Ursache hat. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß eine Nachtzeit in Betracht kommt.

Gewitterfurcht bei den Tieren.

Studien und Beobachtungen. Es gibt Pferde, so erzählt Elisabeth Gräfin von Montgelas in ihrem Buchlein „Ein Besuch bei der Löwengraben“, die während eines Gewitters gar nicht zu gebrauchen sind, weil sie in sinnlose Furcht geraten und durchgehen. Hunde und Katzen zeigen sich schon oft vor Ausbruch eines Gewitters unruhig und ängstlich und suchen geschützte Stellen auf. Ich kenne eine große, starke Dogge, ein Miesentier, die während eines Gewitters vor Angst am ganzen Leibe zittert. Die Junge hängt ihr weit aus dem Halse heraus und ihre Rufe fliegen. Es wurden bei einer derartigen Gelegenheit kürzlich 300 Rufe in der Minute gezählt. Ich besah Jagdhunde, die bei Gewittern nach Hause liefen, weil ihre Angst vor dieser Naturerscheinung größer war, als ihre angeborene Jagdlust. Ich kenne einen Hund, der während eines Gewitters, wie geistesgestört war. Wenn man ihn freilassen wollte, trat er frampfhaft um sich und verlegte dabei gelegentlich auch seinen Herrn. Seine Erregung und Angst war so groß, daß er nicht mehr ruhte, was er tat.

Bei Tieren stellte ich wiederholt fest, daß sie die Gewitter spüren, lange bevor sie tatsächlich ausbrechen. Die Tiere zeigen große Unruhe und suchen sich zu verdrücken. Meine Angorakatze verhielt sich immer unter einem Divan und kommt erst, nachdem das Gewitter vorüber ist, wieder zum Vorschein. Katzen scheinen besonders feinfühlig für Naturereignisse zu sein. In Sizilien wurde mir erzählt, daß die Katzen sogar Erdbeben und Lavaausbrüche durch ihr verändertes Wesen im vorhinein anzeigen. Sie fliehen den Ort, wo diese Schreden bevorstehen und suchen sich in Sicherheit zu bringen. Ich besah einen Papagei, der herannahende Erdbeben fühlte, auch dann, wenn sie von Menschen nicht bemerkt wurden. Wenn er mir durch sein unruhiges Benehmen angezeigt hatte, daß irgendwo ein Erdbeben stattgefunden habe, konnte ich sicher sein, die Nachricht eines derartigen Naturereignisses am nächsten Tage bestätigt zu finden. Dieser Vogel, eine Blaustirnamaube, meldete mir auch während des Krieges, jeden Flieger. Seine Sinne müssen besonders scharf gewesen sein. Gewitterfurcht hatte er ebenfalls. Dagegen habe ich bei kleineren arabischen Vögeln und Kanarienvögeln sehr oft Unruhe bei Gewittern festgestellt.

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Geschäftsleitung stets willkommen.

Eisfleth, den 11. Juni.

Der Eisflether Frauenverein schlägt seinen Mitgliedern für nächste Woche eine Wagenfahrt nach dem lieblichen Nafede, das augenblicklich im schönsten Sommerdunst prangt, vor. Alle Mitglieder, die Freunde an diesem gefelligen und so gleicher Zeit billigen Ausflug haben, sind herzlich dazu eingeladen. Vorherige Anmeldungen werden pünktlich erbeten.

Am Dienstag Vormittag legte mit einer Schwelmladung der Dampfer „Eolus“, von Danzig kommend, längs des am Sonntag Mittag eingetroffenen Dampfers „Najade“.

Die Uebung der Freiwilligen Feuerwehres des Eisflether Turnerbundes am kommenden Sonnabend findet nicht statt. Es ist auf Dienstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, verlegt, anschließend Versammlung beim Kameraden Stöber.

Die diesjährige interne Wettfahrt des „Weserstrand“ war vom schönsten Segelwetter begünstigt. — Pünktlich um 1 Uhr gingen die beiden ersten Klassen durch den Start und in Abständen von je 3 Minuten folgten die übrigen Klassen. — Der frische S.-O.-Wind zwang zum Kreuzen und mußte tatsächlich die ganze Wettfahrt, die sich bis zur Vulkanwerft erstreckte, auf diese Weise zurückgelegt werden. Die „Pelga“ hatte infolge ihres großen Tiefganges das Segel, im Blömer für kurze Zeit festgenommen. Diese Strecke ist für tiefgehende Fahrzeuge, wenn gekreuzt werden muß, wenig geeignet. „Undine“ (Röhler und Baumeister), eine gefürchtete Konturantin in der IV. Klasse, mußte infolge einer Havarie am Piesfall das Rennen aufgeben. Abolut schnellstes Boot war „Cläre“ (H. Oldenburg), die zur 6. Meter Jollenklasse gehört. — Diefelbe erhielt noch einen Extra-Preis; desgl. „Schmudel II“, als 3. Boot der 4. Klasse. — „Reiter“ als langsamstes Boot (hatte wohl zu wenig Wind) erhielt einen Trostpreis. — Es mag noch bemerkt werden, daß „Schagi“ vom dem Junior-Segler Herrn U. Alhorn gesteuert wurde. Die Talsahrt wurde mit einsehender Ebbe um 4 1/2 Uhr angetreten und verlief bei abnehmender raumreicher Diefel recht gleichmäßig. Nachfolgend die genaue Zeitenangabe für die einzelnen Fahrzeuge:

Name	Segler	Abolute Zeit	Berechnete Zeit
Klasse I.			
„Pelga“	Neunaber	2.43.27	2.43.27
„Hanna“	Grabhorn	2.42.42	2.42.42
Klasse II.			
„Reiter“	Bettinen	3.46.17	3.46.17
„Möwe“	Fein	3.09.21	3.09.21
Klasse III.			
„Hansbellmuth“	Stenken	2.56.28	2.56.28
„Ursula“	Pfannen	3.00.54	3.00.54
„Cläre“	Oldenburg	2.41.55	2.41.55
„Hferna“	Wemmie	2.56.06	2.56.06
„Schagi“	Niebieter u. Knäbe	2.47.37	2.47.37
„Tja“	Schwinge	3.04.06	3.02.06
Klasse IV.			
„Lotte“	Säger	2.49.06	2.49.06
„Schmudel II“	Wittfeld	2.54.31	2.56.31
„Teufelchen IV“	Schelpen	2.56.50	2.55.50
„Nautgundis“	Reide	3.12.30	3.12.30
„Ahol“	v. Tigerström	2.55.02	2.57.02
Klasse V.			
„Walchen“	Brummer	3.29.00	3.32.00
„Weserstrand“	(Verein) Hühne	3.30.37	3.34.37
„Olter“	Ohmann	3.06.55	3.11.55
„Gorch Fod“	Hansen	3.18.16	3.21.16
„Junggelelle“	Niemann	3.12.19	3.17.19
„Libelle“	Iren	3.19.54	3.21.54
„Tula“	Schumacher	3.43.58	3.43.58

* Zum Nachfolger von Prof. Dr. Walte ist als Direktor der staatlichen Seefahrtsschule in Hamburg der Studienrat an der staatlichen Seefahrtsschule in Eisleth Prof. Steppes ernannt worden. Der bisherige Direktor Prof. Walte, dessen bedeutende Fähigkeiten und große Energie die Hamburgische Seefahrtsschule zu der Höhe hinaufgeführt haben, auf der sie jetzt steht, ist mit dem 1. Juni in den Ruhestand getreten. — Professor Steppes kam in dem jugendlichen Alter von 24 Jahren am 1. April 1906 als Lehrer an die Eislether Seefahrtsschule. Vom 1. April 1921 bis 1. April 1922 verwaltete er kommissarisch die Stelle eines preussischen Seefahrtsschuldirektors in Westmeppen, die dort zu seiner endgültigen Anstellung geführt hätte, wenn nicht Steppes selbst den Wunsch gehabt hätte, nach Eisleth zurückzukehren. Lehrer und Schüler der Eislether Seefahrtsschule sehen Prof. Steppes ungern scheiden, da sein reiches Wissen, sein hervorragendes didaktisches Geschick und seine Charaktereigenschaften ihm die besondere Wertschätzung aller seiner Kollegen und der Schüler der Seefahrtsschule verschafft haben. Sie freuen sich aber, daß er nun als Direktor der größten und bedeutendsten deutschen Seefahrtsschule ein Arbeitsfeld gefunden hat, das seinen reichen Fähigkeiten am besten entspricht. Möge seine neue Tätigkeit der Ausbildung unserer Schiffsoffiziere und damit der deutschen Seefahrt zum Segen gereichen!

* Betrifft: Prüfung von Vitzabteilern. Der Landesbrandtasse ist mitgeteilt, daß in verschiedenen Gegenden des Landes des hiesigen Personen auftreten, die sich zum Prüfen von Vitzabteilern anbieten unter der Angabe, sie seien von der Landesbrandtasse hierzu beauftragt oder ermächtigt. Die Betroffenen haben in allen Fällen sich die Prüfungsgelder sofort zahlen lassen. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Landesbrandtasse Vitzabteilanlagen nur durch eigene Beamte, die einen Ausweis bei sich führen, prüfen läßt. Es wird deshalb empfohlen, sich in jedem Falle den Ausweis vorzeigen zu lassen. Die Prüfungsgelder wird nicht von den Prüfungsbeamten, sondern später von der Landesbrandtasse erhoben. Als Nachweis der Ordnungsmäßigkeit einer Anlage zum Zwecke der Beitragsermächtigung werden nur die von den Beamten der Landesbrandtasse ausgestellten Prüfungsbescheinigungen anerkannt.

* Volks-, Berufs- und Betriebszählung. Am 12. d. M. werden den einzelnen Haushaltungen durch die Zähler die Zählpapiere zur Volks-, Berufs- und Betriebszählung ausgehändigt. Diese Zählung dient dazu, wichtige Grundlagen für die Beurteilung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zu gewinnen. Die Angaben werden nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken, benutzt (S. 2. d. d. d. d.). Durch die Volkszählung soll die Gesamtzahl der Bevölkerung festgestellt und eine Gliederung derselben insbesondere nach Geschlecht, Alter, Familienstand usw. ermöglicht werden. Die Berufszählung will die berufliche Tätigkeit der einzelnen Personen ermitteln, sie bezweckt insbesondere die Feststellung der erwerbstätigen Bevölkerung, ihre Gliederung

nach Berufstätigkeit und sozialer Stellung sowie nach dem Wirtschaftszweig, in dem der Beruf ausgeübt wird, damit hierdurch die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Berufszweige gekennzeichnet werden kann. Während die Berufszählung sich lediglich mit den erwerbstätigen Personen befaßt, suchen die Betriebszählungen die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe zu erfassen. Die landwirtschaftliche Betriebszählung erfragt insbesondere die Größe der bewirtschafteten Flächen, die Art der Bodenbenutzung, Viehstand, Zahl der beschäftigten Personen und deren Stellung im Betrieb, Verwendung von Maschinen usw. Die gewerbliche Betriebszählung will vor allem die Art und den inneren Aufbau der Betriebe, ihre Größe (nach der Zahl der beschäftigten Personen, nach Zahl und Leistung der vorhandenen Kraftmaschinen und Kraftfahrzeuge usw.) feststellen, damit Umfang und Bedeutung der einzelnen Gewerbegebiete zahlenmäßig beurteilt werden kann. Über die bei der Zählung erhaltenen Auskünfte ist von allen mit der Zählung betrauten Stellen das Amtsgesheimnis zu wahren. Die ausgefüllten Zählpapiere dürfen keiner an der Durchführung der Zählung nichtteiligen Stelle zur Einsicht überlassen werden. Wir weisen an dieser Stelle nochmals ausdrücklich hin, die zugestellten Zählpapiere einer genauen Durchsicht zu unterziehen und sie dann sorgfältig und richtig auszufüllen. Sollten noch irgend welche Fragen auftauchen, so sind die Zähler gern bereit, solche zu beantworten.

*** Der Elsflöthler Männergesangverein** machte sich am letzten Donnerstag das herrliche Sommerwetter zu nutze, foch der drückenden Schwüle des Lebenssaales und spazierte auf dem grünen Weide nach dem schönen Weiserbadeort Hammelwarden. Unterwegs wurden schnelle Marschlieder gesungen und am Wege wohnende Angesehener durch den musikalischen Gruß (Hoch deutsches Lied am Weiserstrand) herausgerufen. Im Sommergarten des Herrn Bralle fand ein gemütlicher Kommerz statt. Gegen Mitternacht wurde bei hellem Mondenschein der Heimweg angetreten. Hoffentlich gehalten dieser Sommer noch einige Wiederholungen. — Am Sonntag, 14. d. M., wird Elsflöth auswärtige Sängertinnen als Gäste sehen. Der Jakob-Gesangverein (Frauenchor) in Bremen hat unsere Stadt zum Ausflugsziel gewählt. Er wird von unserm Männergesangverein empfangen werden. Am Nachmittag wird im Lindenparkgarten eine kleine Feier sein, bei der beide Vereine Vieder vortragen werden. Der Bremer Verein wollte schon früher kommen, er mußte diesen Besuch aber verschieben, weil er erst vor einigen Tagen von einer Wiener Konzertsreihe unter Chorleiter Veffmann zurückkam. *** Dienstag** nachmittag 1 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr des Elsflöthler Turnerbundes zur Löschiße

nach Oberhammelwarden gerufen, wo in der Besichtigung der Frau Wm. C. H. Schumacher auf ungeläufiger Weise Feuer ausgebrochen war, welches sich rasch über das ganze Anwesen verbreitete. Frau Schumacher war allein zu Hause, ihr Sohn nahm mit Frau und Kindern an einem Ausflug teil. Der Motorzug unserer Wehr wurde sogleich nach Eintreffen der Meldung benachrichtigt und war die Spitze mit den Bedienungsmannschaften um 1.20 Uhr an der Brandstelle. An dem Hause war aber nichts mehr zu retten, es brannte ganz nieder. Von den Arbeitern des Buschplatzes wurden durch deren entschlossenes Zutreffen noch ein Teil des Mobiliars, sowie 5 größere Schweine gerettet. Das gegenüberliegende mit Reit gedeckelte von den Familien Gröne und Neumann bewohnte Haus hatte inzwischen auch Feuer gefangen. Die Bewohner brachten das Eingut in Sicherheit. Durch Unterwasserhalten gelang es, ein weiteres Umfingreifen des Feuers zu verhindern. Auch der an das Schumacherische Grundstück angrenzende Buschplatz kam in Gefahr mit in dem Bereich des Feuers zu kommen, doch wurde er durch die Hammelwarder Spitze geschützt. Unser Motorzug konnte nach mehrföndigem anstrengenden und tatkräftigen Arbeiten das Feuer bekämpfen und die Rückfahrt antreten.

*** Rennen zu Berne.** Am Sonntag, dem 14. Juni, wird das in weiten Sportkreisen bekannte Rennen zu Berne stattfinden, zu welchem diesmal die selten hohe Zahl von 154 Rennungen eingegangen ist. Außer den Flach- und Jagdrennen werden die beiden Trabrennen einen ganz besonderen Sport bringen, werden doch 19 allerbeste Traber über den Rasen gehen, ferner bietet das Rennprogramm wieder Prüfungsfahren für Zweispänner, Springkurenzenzen usw., eine Ganznummer dürfte das Ehrenpreischulreiten des Reitklubs „Sturmvogel“ werden. Selbst für Nichtsportleute wird das Rennen große Anziehungskraft haben, da für Belustigungen anderer Art bei niedrigem Eintritt gefordert ist. (Siehe Anzeige.)

*** Nordenham.** Einen herben Verlust erlitten die Eheleute J. von hier. Beim Spielen entfernte sich deren kleines 1 1/2 Jahre altes Söbngchen vom Elternhause. Die Mutter bemerkte bald seine Abwesenheit und begab sich mit mehreren älteren Kindern aus der Nachbarhaft auf die Suche. Sie fanden den Kleinen etwa fünf Minuten vom Hause entfernt in einem Waffergraben. Sofort in Anspruch genommene ärztliche Hilfe war leider erfolglos.

*** Hude.** Der hiesige Bahnhofsmitz wurde Sonntag vormittag von dem von Delmenhorst kommenden Zug erfasst und überfahren. Der Überfahrere war auf der Stelle tot. Ueber die Ursachen des Unglücks ist man noch im Zweifel. Man nimmt an, daß der etwas kränkliche Bahnhofsmitz vielleicht einen Schlaganfall erlitten hat und dadurch vor den Zug geraten ist.

*** Bechta.** Der Oldenburger Kriegerbund konnte am Sonnabend und Sonntag bei herrlichstem Wetter in

Bechta sein 46. Bundesfest feiern. Der Vertretertag am Sonnabend wurde von dem Vorsitzenden des Bundes Generalstaatskammalt Niebeler, geleitet. Der Bund zählte heute 209 Vereine mit 24 017 Mitgliedern und 744 Ehrenmitgliedern. Diese Zahlen bedeuten eine sehr große Zunahme; überhaupt konnte der Vorsitzende mitteilen, daß das Kriegerereinsleben große Fortschritte mache. Sich eingehend und lange wurde über Kriegsbefähigung und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge gesprochen. Hier wurde allgemein verlangt, daß sich die Kriegervereine der Sache noch mehr als bisher annehmen. Dort, wo Kriegsbefähigungsbereine sind, soll nach Möglichkeit Hand an Hand gearbeitet werden. Ueber Kriegsfürsorge wurde manches schöne Wort gesprochen, hoffentlich hat der Vertretertag erreicht, daß diese Fürsorge — die notwendig ist von allen — mit Nachdruck gefördert wird. — Der Reichskriegerbund hat (ähnlich wie der Stahlhelm) ein Anfechtungsurteil herausgegeben. Muster hiervon wurden am dem Vertretertag ausgegeben. — Als nächster Det hat das Bundesfest wieder Nordenham mit großer Mehrzahl gewählt. Der Kommerz wurde am Sonnabend in einem großen Festsitz abgehalten. Hier muß leider gesagt werden, daß durch die Wauart des Zeltes die Darbietungsart fast restlos verloren gingen, selbst die Musik konnte nicht durchbringen. Der Hauptfesttag wurde durch ein Wieder eingeleitet. Unter Führung von Kameraden aus Bechta wurde dann ein Spaziergang durch die Umgebung der Stadt gemacht. Kurz nach Eintreffen der Sonberzähler die viele Kameraden aus allen Teilen unseres Landes mitgebracht hatten, begann die Auffstellung der Vereine für den Abmarsch zum Feldgottesdienst. Während des Gottesdienstes sprachen die Pfarrer beider Konfessionen herrliche Worte an die anwesenden Teilnehmer. Die Pfarrer wünschten nationales Denken und Handeln, Verschwinden des Parteihasses und Anerkennung jeder nationalen Gesinnung. Der Gottesdienst machte auf die Anwesenden einen großen Eindruck, leider konnte nicht alles verstanden werden, weil der Wind hinderlich war. Nach dem Gottesdienst betrat der Vorsitzende des Bundes die Kanzel und richtete Worte der Ehrung für unsere gefallenen Helden an die Anwesenden. Nachdem sich die Fahnen gesenkt hatten, die Musik das Lied „Ich hat einen Kameraden“ gespielt, gedachten die Anwesenden entblöhten Hauptes der Toten. Das Deutschlandlied beschloß die erhebende Stunde. Der Festmarsch ließ an Länge nichts zu wünschen übrig. Alle Teilnehmer atmeten dann auch erleichtert auf, als der Festsitz in Sicht war. Hier entwickelte sich auch sehr rasch ein vergnügtes Leben. Manches Wiedersehen wurde gefeiert. Hervorgehoben sind noch werden, daß sich die Bürgerhaft von Bechta in jeder Beziehung bemühte, es den Gästen angenehm zu machen. Ganz besonders fiel die schöne Ausschmückung auf

Amt Elsflöth.

Elsflöth, den 9. Juni 1925.
In der Stadt Elsflöth ist an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme des ersten Weihnächts-, Oster- und Pfingstfeiertages der Verkauf von Bad- und Konditoreiwaren in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags gestattet.
W i l l m s.

Deutsche Reichspost.

Fahrplan der Kraftpostlinien ab 11. Juni.

W	835	145	910	ab Elsflöth	W	785	135	Auch	855
+	+	925		Nordermoor	+	+	Sonn- u.	+	+
850	200			Badenstedt	720			Feiertags	835
+	+			Buttelbork		115			
950	300			an Oldenburg, Postamt ab		1200			730

W nur Werktags.

Karbolineum
Holz- u. Kohlenteer
Streichfertige Oelfarben
Drahtgeflecht aller Art
Dachdeckerdraht
empfehlen
Georg Büsing,
Elsflöth-Rienen. Fernruf 32.

Vaterländ. Frauenverein
Elsflöth.
Ausflug nach Loy-Kaifede
mit Sommerwagen
voraussichtlich am Freitag, 19. Juni.
Anmeldungen bis zum 15. Juni
bei Frau E. Spille.

Geislars Hötel „Zum Grossherzog“.
Sonntag, den 14. Juni:

Zweiter Dielen-Tanz-Abend
ohne Künstlerspiele.
Neu! Kein Tanz-Abonnement. Neu!
Nur Eintritt für Herrn 1 M., Damen 50 S., inklusive Garderobe.
Anfang 6 Uhr.
Empfehle: Erdbeeren mit Schlagfahne.
Ernst Geisler.

Rennen zu Berne

Sonntag, 14. Juni 1925, nachm. 3 Uhr
154 Nennungen
Konzert auf dem Festplatze — Ball in allen Sälen
Volksfest auf dem Marktplatze
— — Auerserst günstige Zugverbindungen — —
Eintritt 1 Mark

Freitag u. Sonnabend
beim Einkauf von
2.00
(auschl. Zucker)
1/4 Pfund Bonbon
gratis.
Thams & Garis.

Spuclos
verschwinden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blöthen, Mieser usw. durch töglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, Za hao 1 d Apoth, Droz u Parfümerien.
Drogerie C. W. Rohrmann
Kaufhaus Gustav Kunkel.

Tapeten
in allen Preislagen von 40 S an sofort lieferbar. Reichhaltige Auswahl.
Franz Sauer, Maler.

Die Ausverdingung der Mangelpöste
im Nenenfelder und Balgraben findet Montag, den 15. Juni, statt. Interessenten wollen sich um 6 Uhr bei der Burriesbrücke einfinden.
Stühmer, Geschw.

Eisenbahner-Verein.
Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 6 1/4 Uhr:
Berfammlung
bei Fr. Schulte, Berne.
Der Vorstand.

Degode

KAFFEE
fests in frischer Röstung.
Verkaufsstelle:
Gebr. Sturm.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
seit 50 Jahren bewährtes Mittel für Wäsche und Hausputz!

Im Auftrage zu verkaufen:
1 neuer großer Küchen-schrant und 2 Borten.
B. Gloystein, Aufst., Elsflöth.

ETB (Männer-Abteilung).
Freitags:
Turnspiele im „Lindenhof“.
Treffpunkt: 8 Uhr: Turnhalle.
8 1/2 Uhr: „Lindenhof“.

Zu verkaufen
1 guterhaltene Nähmaschine und 1 Geldschrank.
Nachfragen in der Geschäftshalle.

Der Stahlhelm Bund der Frontsoldaten Ortsgruppe Elsflöth.
Monats-Versammlung
am Freitag, dem 12. Juni 1925 in Bergmann's Gasthof.
Tagesordnung:
1. Renaufnahmen.
2. Veranstaltungen.
3. Berichtsbene.
Erfcheinen ist Pflicht.
Der Ortsgruppenführer.

Elsflöth Schützenverein.
Sonntag, den 14. Juni morgens von 8 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2 Uhr an:
Königschießen.
Nachmittags: Entenauschießen Der Schießmeister.
Freiwillige Feuerwehr des Elsflöthler Turnerbundes.

Übung
am Dienstag, dem 16. d. M. abends 8 Uhr.
Sonnabend findet die Übung nicht statt.
Der Hauptmann.

Elsflöth-Neuenfelde.
Zu meinem am Sonntag, dem 14. Juni, stattfindenden
Einweihungsballe
lade freundlichst ein
Hinr. Meyer.